

andern grinßen dich weit aufgesperre Wolfsrachen an, oder neigen sich drohend die Hörner des Auerochsen nach dir hin. An der linken Seite jedes Mannes lehnt der Schild, er ist manneshoch und aus Weidenruten geflochten; an der rechten Seite steckt der Spieß im Fußboden.

Was die Männer treiben, kann man aus den Würfeln sehen, welche bald aus der einen, bald aus der andern Faust über den steinernen Tisch dahinrollen. Sie spielen, aber nicht um Geld, sondern um ihre Pferde und Rinder, und wenn diese verloren sind, um ihre Knechte und Mägde; sind diese hin, um ihre Kinder und ihr Weib, und zuletzt setzen sie selbst ihre eigene Freiheit auf einen Wurf ihrer Hand. Ein Knecht, von den übrigen leicht durch die kurz abgeschnittenen Haare zu unterscheiden, hat vollauf zu thun, um die Trinkhörner zu füllen. Das Spiel ist zu Ende; aber die Männer bleiben sitzen, um zu essen. Eine der Mägde trägt eine große thönerne Schüssel mit Hafermus auf. Das Hauptgericht bilden aber die Keulen eines ungeheuren Bären. Gestern erst haben ihn die Männer erlegt, nachdem sie über Berg und Thal seiner Fährte stundenlang nachgezogen waren. Durch Knechte ist der leckere Braten zubereitet worden; an großen Holzspießen haben sie am hellen Feuer die großen Stücke hin und her gewendet, das herunter träufelnde Fett mit Birkenchale aufgefangen und mit demselben das Fleisch wiederholt begossen. Als Teller dienen kleine Bretter, als Messer Feuersteine, welche zugespitzt und geschärft in einem Stück Hirschgeweih stecken, als Gabeln die Finger. Weil aber zu einem guten Bissen auch ein guter Trunk gehört, so machen die Wiesenthörner fleißig die Runde. Sie sind mit Met gefüllt, einem aus Honig und Wasser bereiteten Getränk.

Die Mahlzeit ist beendet. Die Männer wissen jetzt nichts Besseres anzufangen, als sich in die Wolfs- und Bärenfelle zu wickeln und in der Ecke des Hauses die ganze Nacht und den halben Tag zu verschlafen. Nach ihrer Meinung ist Arbeit des freien Mannes nicht würdig und nur eine Sache der leibeignen Knechte. Da tritt plötzlich ein Mann herein, in einer Hand einen Stab, in der andern einen Pfeil. Es ist ein Bote. Der Herzog schickt ihn und fordert die Männer auf, mit ihm in den Krieg zu ziehen. Ein wilder Jubelruf unterbricht seine Rede; man eilt zu den Waffen, die nebst verschiedenen Siegeszeichen an den Wänden hängen, und hinaus geht's durch den düstern Wald hindurch nach dem heiligen Eichenhaine, wo sich die Helden versammeln.